

Auf eigene Faust den

INTERVIEW. Die Götznerin Christine Troy (35) ist vom Einzelhandel zur Schrifstellerei gewechselt. Ihr jüngstes Werk hat sie im Eigenverlag veröffentlicht.

Vor fünf Jahren schrieben Sie Ihr erstes Buch, einen Fantasyroman. Seitdem sind ein weiteres Fantasywerk, Horror-Kurzgeschichten und eine ganze Reihe von Romanzen erschienen. Ist Fantasy vorbei?

Christine Troy: Bei meinem ersten Roman musste ich einige Verlage anschreiben, bis ich einen Vertrag erhielt. Das war dann auch wunderbar. Aber ich habe gemerkt, im Fantasy-Genre brauchst du einen richtig großen Verlag im Rücken, um vom Schreiben leben zu können. Ich habe mich dann zunächst als Werbesprecherin und Moderatorin bei einem regionalen Radiosender versucht.

Wie fanden Sie zurück ins Literaturgeschäft?

Troy: Ich las „Fifty Shades of Grey“ und Bücher von Samantha Young. Es reizte mich, auch in dieser Richtung zu schreiben. Ich habe dann recht spontan „Honigfarben“, eine Romanze, verfasst. Das ist dann sehr gut angekommen. Das Buch war drei Wochen lang ausverkauft. Also dachte ich mir: Gut, in dem Bereich bleibe ich.

Sie haben sich das meiste selbst beigebracht?

Troy: Ja. Ich habe zu Beginn zwar ein paar Schreibkurse besucht, aber da hatte ich mein erstes Buch schon geschrieben.

In Ihrem neuesten Werk, „The Secret of Shelter Cove“, ist der Hauptcharakter ein Schriftsteller (siehe Factbox). Gibt es da persönliche Bezüge?

Troy: Gar nicht. Die Figur ist ein

Bestsellerautor, der megamäßig verdient! (lacht) Na gut, seine Schreibblockaden spielen eine Rolle. Ich denke, das kennt jeder Schriftsteller. Aber die Branche steht in diesem Roman eher am Rande.

Sie haben das Buch gemeinsam mit dem deutschen Autor Casey Stone geschrieben. Wie kam es zur Zusammenarbeit?

Troy: Das war ganz amüsant. Momentan stehen Millionärgeschichten hoch im Kurs. Seit Shades of Grey will jeder so einen verdammt reichen Mann. Casey und mir kommt das zu den Ohren raus. Darum haben wir uns zusammengetan und etwas Anderes probiert.

Was ist dieses „Andere“?

Troy: Casey und ich kamen darauf zu sprechen, dass ich mal Fantasy geschrieben habe. Daraufhin haben wir uns entschieden, einen Romantasy-Roman zu schreiben und zu schauen, wie das ankommt. Es handelt sich um eine romantische Geschichte mit fantastischen Elementen. Allerdings ist das ein schmaler Grat. Wenn zu viel Fantasy drin ist, mögen das viele Leser nicht.

Wie die aktuelle Geschichte spielen viele Ihrer Romane in den USA. Ist auch das dem Geschmack der Leser geschuldet?

Troy: Auf einem großen Blog habe ich gelesen, dass ein Buch, das im deutschsprachigen Raum spielt, hierzulande nicht erfolgreich sein kann. Damals habe ich gesagt: Ihr könnt mich alle gernhaben, ich lasse „Honigfarben“ in Bregenz spielen! Und zur Überraschung aller ist es eingeschlagen. Es heißt aber, dass ein amerikanischer oder zumindest englischer Protagonist nötig ist. Damit die Leser

Der Roman

„The Secret of Shelter

Cove“ dreht sich um den ausgebrannten Bestsellerautor J. D. Anderson, der sich in ein Ferienhaus an der Küste zurückzieht, um zur Ruhe zu kommen. Im Haus begegnet er einer mysteriösen Einbrecherin, die an Gedächtnisverlust leidet. Das Geheimnis der Fremden könnte der Schlüssel zu Andersons nächstem Roman sein – in dem der Autor selbst eine Hauptrolle übernimmt. Der Titel ist der erste in einer voraussichtlichen dreiteiligen Reihe.

Interessierte haben die Möglichkeit, heute ab 19.30 Uhr im Restaurant gächters ambach in Götzis einer **Lesung** aus „The Secret of Shelter Cover“ beizuwohnen.

besser abschalten können.

Sie müssen sich also stark nach dem Markt richten?

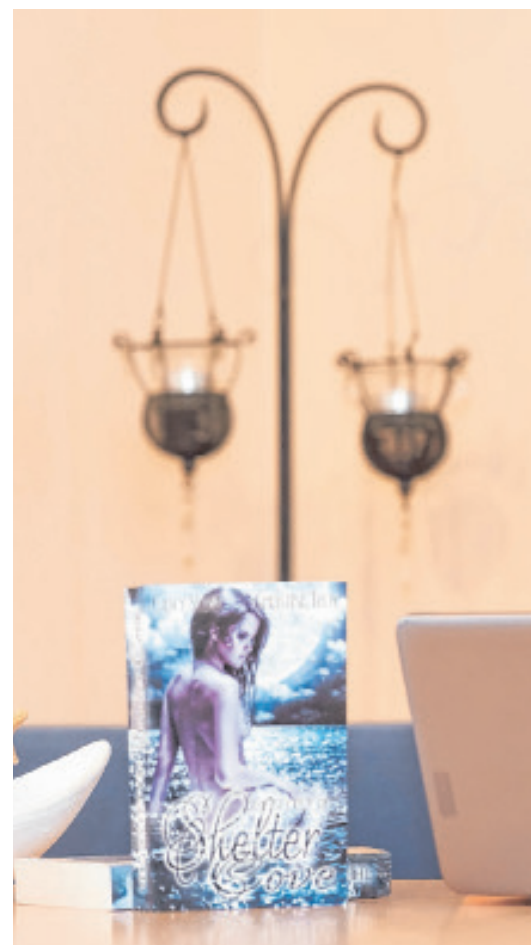
Troy: Ja. Ab und zu ist das zäh. Wie gesagt: Will ich momentan vorndran sein, schreibe ich eine Millionärgeschichte. Vor ein paar Jahren waren es Vampire. Wenn mir Geschichten gar nicht liegen, lasse ich diese allerdings bleiben. Ich muss von einem Buch überzeugt sein und es selber mögen. Sonst kann es kein Leser mögen.

Wie lief die Zusammenarbeit mit Casey Stone?

Troy: Er schrieb den männlichen Hauptcharakter, ich den weib-

„Das Geschäft ist kurzlebig. Wenn eine Story nicht einschlägt, muss gleich die nächste folgen.“

Christine Troy, Romantik-Schriftstellerin



lichen. Unsere Schreibstile sind sehr ähnlich und die Arbeit verlief wirklich flüssig und angenehm. Wobei ich, ehrlich gesagt, im Vorfeld etwas Respekt hatte.

Wovor genau?

Troy: Mit einem männlichen Kollegen erotische Szenen zu schreiben. Im aktuellen Roman kommen davon zwar nicht so viele vor, aber generell sind solche Szenen heute gang und gäbe. Nach Shades of Grey tun sich Romanzen ohne Sex sehr schwer auf dem Markt, denke ich. Ich dachte mir, es wird sicher unangenehm oder schwierig, diese Parts mit Casey zu schreiben

Wurde es aber nicht?

Troy: Nein, es gab keine Probleme oder Peinlichkeiten. Wobei ich von Autorinnen weiß, die sich Hals über Kopf in ihren Schreibpartner verliebt haben. Das verstehe ich nicht. Hinter

Erfolg suchen



Christine Troy nimmt ihren Laptop überall mit hin. Aber viele Romanseiten entstehen zuhause am Küchentisch.

DIETMAR STIPLOVSEK

Zur Person

Christine Troy

Geboren: 2.12.1981 in Dornbirn
Wohnort: Götzis
Familie: Verheiratet, zwei Kinder
Ausbildung: gelernte Einzelhandelskauffrau
Beruf: Romantik-Autorin



Der deutsche Autor Casey Stone war Christine Troy Schreibpartner bei „The Secret of Shelter Cove“.

STONE

lung vom Künstler, der an einem Werk feilt und es perfektioniert, überholt?

Troy: Für mich persönlich ist es das. Wenn du am Puls der Zeit sein willst, dann hast du die Zeit nicht. Natürliche arbeite ich tage- und stundenweise und bis in die Nacht, damit alles rund ist. Aber wenn ich ein Jahr aufwende, um ein Buch zu schreiben, nur, damit es nachher perfekt ist, kann ich davon nicht leben. Die ganz erfolgreichen Autoren vielleicht schon. Aber bei diesen Büchern geht das nicht.

Wie Sie bereits angedeutet haben, ist auch eine Fanbasis in dieser Branche sehr wichtig. Erhalten Sie viele Rückmeldungen?

Troy: Emails erhalte ich regelmäßig, über Facebook werde ich täglich angeschrieben. Seit ich im Eigenverlag bin, kommen auch hin und wieder auch Briefe oder große Pakete. Etwa mit Schokolade oder Selbstgebasteltem. Viele fragen, wenn das nächste Buch erscheint. Manche bedanken sich, weil ich letztes eine Protagonistin mit Konfektionsgröße 40 hatte und es den Leserinnen ein gutes Gefühl gibt, wenn nicht jede Heldin superschlank ist. Aber manche Rückmeldungen sind auch unangenehm. Teilweise möchten Leser mit mir ihre Sexfantasien ausleben oder fragen nach Hilfe bei Eheproblemen.

2012 standen Sie noch am Anfang ihrer Karriere. In welche Richtung möchten Sie sich in den kommenden fünf Jahren hin entwickeln?

Troy: Momentan will ich im Bereich der Liebesgeschichten bleiben. Da habe ich mir schon einen Namen gemacht. Aber irgendwann möchte ich auf alle Fälle Horrorliteratur schreiben. Ich bin süchtig nach Stephen Kings Büchern, obwohl ich ein echter Angstphase bin. Und ich glaube, genau darauf kommt es beim Horror an: Die Angst in die Geschichten reinzubringen.

Interview: Johannes Hofer

dem Schreiben steckt viel Arbeit und Logik – ich verliebe mich auch nicht in einen Mitarbeiter, bloß, weil ich ihn jeden Tag sehe.

„The Secret of Shelter Cove“ ist mittlerweile das vierte Buch, das sie im Eigenverlag veröffentlichten. Was war der Grund dafür?

Troy: Wenn du zu zweit einen Roman schreibst, musst du dir die Gewinne ohnehin schon teilen. Und wenn dann noch Abgaben an einen Verlag fällig sind, wird es mau. Mittlerweile ist es möglich als sogenannter Self-Publisher den gleichen Gewinn zu erzielen wie in der Zusammenarbeit mit einem kleinen Verlag.

Sie konzentrieren sich also darauf, auf eigene Faust Bücher herauszubringen?

Troy: Ich möchte in Zukunft schon bei einem großen Verlag

unterkommen. Sodass meine Romane als Hörbücher erscheinen und in andere Sprachen übersetzt werden. Das Self-Publishing ist eine Art Experiment. Ich wollte wissen: Schaffe ich das? Brauche ich jemandem im Rücken? Habe ich genug Leser? Es funktioniert, aber es ist fast wie Roulette.

Inwiefern?

Troy: Der Erfolg hängt von vielen Faktoren ab: die richtige Zeit, der richtige Veröffentlichungstag, das richtige Thema. Es kann auch mal ein Buch in den Sand gehen. Und es steckt viel Arbeit drin. Heuer erscheinen sieben bis acht Romane von mir.

Es ist also nötig, richtig schnell zu schreiben.?

Troy: Ja, unbedingt. Wer gesehen werden will, muss regelmäßig etwas liefern. Das Geschäft ist sehr kurzlebig. Wenn

eine Story nicht einschlägt ist sie in drei Wochen wieder langweilig. Dann muss schon wieder die nächste folgen. Nicht, dass sich ein Buch dann nicht mehr verkauft. Aber die Chance, in die Top Ten zu kommen, ist dann vorbei.

Und darauf kommt es an.

Troy: Ja, gerade im E-Book-Verkauf. Davon leben Self-Publisher eigentlich. Wir haben nur ein paar Bücher im Handel. Denn wir müssen alle selber zahlen: Lektorat, Korrektorat, Cover, da kommt einiges zusammen. Glücklicherweise ist mein Mann Grafikdesigner. Trotzdem sind 1000 Euro schnell ausgegeben. Wenn ein Roman in die Top Ten gelangt, lassen sich im ersten Monat 5000 Euro verdienen. Es kann aber auch sein, dass gar nichts reinkommt, wenn es blöd läuft.

Ist für Sie damit die Vorstel-